

Vesper mit Musik

Am Samstag in der Zweibrücker Alexanderskirche

„Musikalische Adventsvesper“ heißt es am Samstag, 19. Dezember, 18 Uhr, in der Zweibrücker Alexanderskirche. Zu hören ist dabei Musik vom 16. Jahrhundert bis heute.



Gäste: Svenja (links) und Eva Klamroth. FOTO: KLAMROTH

Es singt das Vokalquintett, das in diesem Jahr schon mehrmals Gottesdienste gestaltet hat und beim Virtuellen Adventskalender mit mehreren

Beiträgen vertreten ist: Barbara Buhr, Ina Kaufmann, Dagmar Metz, Robert Metz und Helge Schulz. Mit Svenja Klamroth (Violine) und ihrer Mutter Eva Klamroth (Cello) kommen zwei Gastmusikerinnen aus Kaiserslautern, die mit Bezirkskantor Helge Schulz Stücke von Corelli, Mozart und Josef Rheinberger spielen. Dekan Peter Butz wird mit geistlichen Wortbeiträgen vertreten sein. Unter den vier- bis fünfstimmigen Gesängen sind bekannte Lieder zur Weihnachtszeit. In zwei Liedern ist die volle Besetzung mit allen Sing- und Instrumentalstimmen zu erleben, was auch in dieser corona-bedingt kleinen Besetzung die Alexanderskirche mit opulentem Klang erfüllen wird.

Der Eintritt zu der einstündigen Vesper ist frei, am Ausgang wird um Spenden gebeten. Es gibt etwa 80 Plätze, man darf nur da sitzen, wo ein Programm liegt, und es besteht Maskenpflicht. |adi

Sechsmal Musik an Heiligabend

Weihnachten ohne Live-Musik geht gar nicht: Daniel Seel (Hornbach) ist Pfarrer, Musiker und Komponist. Für seine Kirchengemeinden hat er die Live-Musik in den Gottesdiensten schon organisiert. Und sogar noch weitere Überraschungen.

Sechs Gottesdienste mit Live-Musik, wie kam es dazu?

Bei der Kirchengröße können wir das ohne Probleme machen und die Sicherheitsauflagen wahren. Mit dem Dekanat ist vereinbart, dass wir das als Hoffnungszeichen setzen wollen. Wir haben ein Ticketsystem entwickelt, dass die Kirchen nicht überfüllt werden und keine Schlangen entstehen. Es kommen nur Leute rein, die ein Ticket haben.



Pfarrer Daniel Seel FOTO: SEEL

Das ist ein Freiticket, oder muss man etwas zahlen?

Nein, nein, Ticket heißt nur, man bekommt den Platz gebucht und zugewiesen, wenn man die Kirche betritt. Das wird elektronisch oder durch kurze Kontrolle abgebucht.

Elektronisch?

Über I-Pad. Wir haben ein tolles System entdeckt, da kann man die Sicherheitsabstände einprogrammieren. Man bekommt einen Barcode ausgedruckt oder eine Einladungskarte mit einem Tannenbaum drauf. Wenn jemand das nicht selbst hinbekommt, mache ich das im Pfarramt und hinterlege es für die Leute oder werfe es ihnen in den Briefkasten, um Warteschlangen zu vermeiden. An Heiligabend kommen die Leute mit dem QR-Code, der wird abgescannt und die Leute werden zu ihrem Platz gebracht. Wir machen extra viele Gottesdienste, um alles zu entzerren.

Und wenn der Andrang ausbleibt, fällt dann ein Termin aus?

Nein, dann ist alles umso sicherer. Es



Stina Eßer hat die Weihnachtslesung illustriert für das Filmpotpourri. FOTO: SEEL

kann natürlich noch sein, dass uns eine Sperrstunde verpasst wird, dann ziehen wird die Christmette in Hornbach eben vor, auf 20 Uhr etwa.

In Hornbach gibt es einen Kirchgang mit Filmpotpourri. Was gehört dazu?

Den Film erstellen wir gerade. Die Weihnachtsgeschichte als Lesung mit Illustration ist drin, daraus machen wir ein kleines Hörspiel. Dazu gibt es Chorgesang, den wir vorproduziert haben, vielleicht noch Beiträge von Musikern. Ich komme mit Segen von der Leinwand. Das stellen wir auch ins Internet. Die Live-Gottesdienste halte ich, in Brenchelbach Suse Günther. Bei dem Gottesdienst in Hornbach haben wir auch Live-Musik dabei. beim Kirchgang kann man beten und das Bethlehemlicht abholen – und ein Geschenkechen, von dem ich aber nicht verrate, was es ist.

Wie viele Monate brüten Sie schon über dem Konzept?

Wir sind die Letzten, die damit angefangen haben, wir wollten die Richtlinien vom Sonntag abwarten und werden bis zum letzten Drücker dran arbeiten, ich habe ein tolles Team, etwa 30 Leute. Es ist keine One-Man-Show, sondern die Arbeit eines gewachsenen Gemeinschaft. Wir hatten ja auch im Dekanat das beste Wahlergebnis mit 70 Prozent in Brenchelbach. Dort im Saarland ist auch die Trompete erlaubt, in der Pfalz nicht.

Wer sind die Musiker?

Meine Frau, Yeon-Joo Lee, meine Kinder, Leonhard Bachmann ist aus Hornbach, und Benedikt Schwarz ist unser Organist. Es gibt Lieder, die man kennt, was Traditionelles, und ein, zwei Akzente, wo es klassisch wird.

|INTERVIEW: ANDREA DITTING

Adventsmusik auf der Wiese

Die Feldweg-Combo spielt am Sonntag in Rieschweiler

Am Sonntag um 17 Uhr lädt die Feldweg-Combo in Rieschweiler zum vierten und letzte Adventskonzert auf der große Wiese hinter den Anwesen der Familie Haas (Hauptstraße) ein.

Die vier Musiker stehen auf der Wiese hinter dem Haus vor einem großen, acht Meter hohen beleuchteten Weihnachtsbaum. Erfahrungsgemäß kann sie mit ihrem 15-minütigen Adventständchen, vom Schwarzbach und vom Festplatz auch noch gut hören. „Mittlerweile haben wir schon eine kleine Fan-Gemeinde, freut sich Christina Haas. Im vergangenen Jahr

hat die Gruppe zum ersten Mal in der Kirche Weihnachtslieder gespielt – mit dem Männergesangsverein, was gut ankam. Nun, wegen Corona, ist alles anders.

Die Feldweg-Combo besteht aus Christine Haas (62, Altsaxofon), ihrem Mann Michael (66, Trompete), ihrem Bruder Andreas Kiefer (56, Posaune und seiner Freundin Helga Potreck (63, Tenorsaxofon). Die Combo spielt mit Unterbrechungen schon seit 1991 zusammen. Zu hören sind vier bis fünf Weihnachtslieder. Was man wissen sollte: Die Musiker können die Zuhörer nicht sehen, aber sie hören, wenn geklatscht wird. |adi



Die Feldweg-Combo musiziert neben dem Weihnachtsbaum. FOTO: HAAS

Asterix, der Corona-Prophet

Mit Analogien aus Alice im Wunderland, Max-Schmeling-Kämpfen und Szenen aus Star Trek und Star Wars gegen Verschwörungstheorien – wie das gehen kann, zeigten die Hochschuldozenten Hubert Zitt und Markus Groß am Donnerstag in ihrer Weihnachtsvorlesung.

VON MARCO HEY

Unterhaltsam war das alles, aber im Vergleich zu den tollen Live-Auftritten der vergangenen Jahre im Zweibrücker Audimax war das Zusehen allein vorm Bildschirm ungewöhnlich. Vor allem, wenn die Föderationsbrezeln nur in die Kamera gehalten wurden. Futter fürs Publikum unmöglich. Aber sei's drum. Zitt, Groß und das Team drumherum gaben unter diesen Umständen eine gute Vorstellung ab, der zu Beginn laut Veranstalterangaben etwa 1700 Zuhörer folgten.

Wie entstehen Verschwörungstheorien oder Falschmeldungen? Warum sind gerade jetzt so viele im Umlauf? Wie geht man damit um? Auf diese Fragen ging Zitt in seinen drei Vorträgen ein. Aus seiner eigenen Sichtweise, wie er betonte. Hat Nero Rom angezündet, um den Christen die Schuld zuzuschreiben? Will Bill Gates halb Afrika mit Impfungen sterilisieren und daran auch noch verdienen? Oder war es vielmehr so, dass in Rom einfach ein Brand ausbrach und Nero die Gunst der Stunde nutzte? Oder dass Bill Gates, ein unermesslich reicher Mensch, der Welt einfach etwas zurückgeben will? „Ich glaube Letzteres“, sagte Zitt.

„Zu viel Star Trek geschaut“

Die einfachen Erklärungen, die logisch aufgebaut sind und sich seriöser Quellen bedienen, seien oft die richtigen Antworten. Wie wahrscheinlich sei es hingegen, dass Bill Gates allen Menschen per Impfung einen Chip einpflanzen will? „Da frag' ich mich: Haben die zu viel Star Trek geschaut und verwechseln Gates mit den Borg?“, sprach Zitt breit grinsend in die Kamera. Wer mit Star Trek nicht so vertraut ist: Die Borg, zur einen Hälfte organisch, zur anderen Maschine, verfügen lediglich über ein kollektives Bewusstsein und werden von ihrer Königin gesteuert.

Zitts Gegenpart übernahm oft sein Kollege Markus Groß. Er wies bei-



Vor zwei Jahren unterhielt Hubert Zitt noch Hunderte Zuhörer im Audimax der Fachhochschule. In diesem Jahr folgten bis zu 1700 Interessierte der Übertragung im Internet. ARCHIVFOTO: STEINMETZ

spielsweise darauf hin, dass Verschwörungen nicht ausgeschlossen sind. Das Attentat auf Hitler sei eine gewesen, ebenso der Anschlag auf das World Trade Center. In beiden Fällen habe sich eine Gruppe gegen eine andere oder jemand anderen verschworen. Doch warum gehen Verschwörungstheorien gerade jetzt so um? „Früher hatten wir in den Medien ein riesiges Spektrum. Da gab es ganz links Monitor und auf der anderen Seite das ZDF-Magazin“, erinnerte sich der Dozent. Heute sei das Spektrum in den Medien viel kleiner. „Viele Diskussionen finden nicht mehr statt. Auch bei Corona nicht. Da hätte ich auch viele Fragen gehabt“, sagte Groß. Hinzu käme die (Un)Kultur, umstrittenen Personen keine Plattform zu bieten.

Technisch ist es heute möglich, dass jeder senden kann, was er will. Was daraus entstehen kann, schilderte Zitt

in etlichen Beispielen. So forschte ein von der Gates-Stiftung unterstütztes Unternehmen an einem Impfstoff gegen Coronaviren. Das stimmte. Hatte damals aber mit dem Virus, das gerade umgeht, nichts zu tun. Es ging um einen Impfstoff für Hühner. Oder: Aus der Aussage von Gates, er vermute, dass es künftig einen digitalen Nachweis über eine Corona-Impfung geben wird, wurde: Er will uns allen einen Chip verpassen. „Wir reden hier von einem Impfpass oder einem ähnlich Nachweis und nicht vom Chippen“, sagte Zitt leicht fassungslos.

Den Verstand benutzen

Der Dozent appellierte, dass ein jeder bei solchen Aussagen seinen Verstand benutzt und hinterfragt. Er wünschte sich, dass die Menschen mehr Verständnis haben, wenn andere einen gegenteiligen Standpunkt

vertreten. Denn einfach sei die Welt nicht. „Kein Mensch hat Anspruch auf die absolute Wahrheit. Die hängt immer vom Standpunkt ab“, sagte Zitt. Oder wie beim Fußball davon, „ob ich in der Nord- oder der Südkurve sitze“.

Die Sache mit dem Virus

Bleibt noch die Sache mit dem Coronavirus. Dass das bereits 2017 auftauchte, bewies Zitt mit dem Comicband „Asterix in Italien“. Dort fährt bei einem Streitwagenrennen tatsächlich jemand, der Coronavirus heißt. Etwa in der französischen und englischen Ausgabe. In der deutschen heißt die Figur Caligarius. Aber bevor jetzt jemand wieder eine Verschwörung wittert: Wikipedia erklärt schön, warum im deutschen Caligarius als Name gewählt wurde. Es hat unter anderem etwas mit dem Namen Schumacher zu tun.

Sternsinger: Segen kommt im Paket

Der Segen der Sternsinger kommt – nur anders. Segnen an der Haustür ist in Corona-Zeiten verboten. Die katholische Pfarrei Heilige Elisabeth hat sich Alternativen überlegt: Es gibt Gottesdienste mit Sternsingen und Segenspakete.

Die weltweite Corona-Pandemie stellt die Sternsinger-Aktion vor neue Herausforderungen, schick Pastoralreferentin Nina Bender voraus. Es führt dazu, „dass keine Sternsinger-Gruppen von Haus zu Haus durch die Straßen ziehen dürfen“. Die Sternsinger, verkleidet als die Heiligen Drei Könige, segnen alljährlich Anfang Januar die Häuser und bitten die Menschen um eine Spende für arme Kinder. Die Aktion soll nicht ganz ausfallen, betont Bender. Gerade jetzt sei es der Pfarrei Heilige Elisabeth wichtig, den Segen zu den Menschen in Zweibrücken zu bringen und für diese sowie für benachteiligte Kinder in der Ukraine und in Togo zu einem echten Segen zu werden. Der Segen der Sternsinger „ist ein sehr wichtiges Zeichen der Hoffnung, der Zuversicht und des Zusammenhalts, wonach sich viele Menschen in dieser unsicheren Zeit besonders sehnen“, sagt Bender.

Zwischen Samstag 2. Januar, und Sonntag, 10. Januar, finden Gottesdienste mit den Sternsingen statt. Alle Zweibrücker, die normalerweise von den Sternsingen besucht werden, erhalten ein Segenspaket. Es enthält einen Segen, den man sich selbst an die Haustür kleben kann, und eine Karte mit einem Segenspruch. Boten werden diese rund 500 Segenspakete in die Briefkästen werfen. Außerdem, so Bender, wird eine Sternsinger-Gruppe in Zusammenarbeit mit dem Offenen Kanal Südwestpfalz den Segen virtuell in die Wohnungen und Häuser der Stadt bringen.

Die Sternsinger werden über die Kanäle der Pfarrei Heilige Elisabeth in den sozialen Medien an die Heiligen Drei Könige erinnern. Am Mittwoch, 6. Januar, werden sie und Pfarrer Wolfgang Emanuel – stellvertretend für alle Sternsinger – wie in jedem Jahr ins Rathaus gehen. Die Pfarrei bittet, Spenden zugunsten der Sternsinger-Aktion zu überweisen oder im Pfarrbüro abzugeben. Spendenkonto: Pfarrei Heilige Elisabeth, IBAN DE42 5425 0010 0098 0192 43. |bsg

HEILIGABEND

Gottesdienste mit Live-Musik

Althornbach: 16 und 17.15 Uhr, je 30 Personen, Anna Seel (Gesang), Jakob Seel (Cello), Benedikt Schwarz (Orgel)
Brenchelbach: 16.30 Uhr, 17.30 Uhr, je 30 Personen, Leonard Bachmann (Trompete), Yeon-Joo Lee (Orgel)
Dietrichingen: DGH, 15 Uhr, 40 Personen, Benedikt Schwarz (Orgel)
Hornbach: Klosterkirche, Christmette 22 Uhr, 50-60 Personen, Anna Seel (Gesang), Jakob Seel (Cello), Benedikt Schwarz (Orgel) – Kirchgang mit gottesdienstl. Filmpotpourri (25 Minuten) 14, 15, 16, 17 Uhr.

Anmeldung für alles ist nötig – bis eine Stunde vorher möglich, wenn noch Platz ist. Telefon 06338/993040, Internet: evk-hornbach.de. |adi

STADTMAGAZIN

Sparkasse Südwestpfalz spendet 54 000 Euro



Der Sparkassen-Vorstandsvorsitzende Peter Kuntz, Landrätin Susanne Ganster und Sparkassen-Vorstand Jürgen Keiper (von links) präsentieren die Spendensumme. FOTO: SPARKASSE/FREI

Kurz vor Weihnachten können sich 34 Vereine, Initiativen und Institutionen in der Region über ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk freuen. „Neben unserer Corona-Vereinshilfe von 125 000 Euro, die wir im Frühjahr ausgeschüttet haben, freuen wir uns, jetzt eine Spende von 54 000 Euro zur Verfügung stellen zu können“, so der Vorstand der Sparkasse Südwestpfalz. „Insbesondere in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, die vielen, meist ehrenamtlichen Helfer mit unserer Weihnachtsspende zu unterstützen.“ Im Rahmen der Weihnachtsspendenaktion wurden Einzelbeträge zwischen 500 Euro und 4000 Euro ausgezahlt. Ein Spenden-Schwerpunkt bildet auch in diesem Jahr wieder die Unterstützung der Lern- und Spielstuben in der Region. Sie wurden mit einer Gesamtspendensumme von 12 000 Euro unterstützt. „Mit den Weihnachtsspenden setzt sich die Sparkasse Südwestpfalz nachhaltig für das Gemeinwohl ein. Wir freuen uns, damit vielen Menschen in der Region etwas Gutes tun zu können“, erläutert die Verwaltungsratsvorsitzende der Sparkasse, Landrätin Susanne Ganster. |rhp

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ
Zweibrücken

Bezirksverlagsleiterin: Annette Hübschen

Redaktionsteam:

Georg Altherr (oy, verantwortlich), Thomas Salzmann (ts, Stellvertreter), Thomas Büffel (bfl), Dr. Andrea Ditting (adi), Marco Hey (mco), Sven Holler (hrl), Matthias Müller (sai), Claus-Peter Schmidt (cps), Sigrid Sebald (sig)